

KATHOLISCHE HOCHSCHULE NORDRHEIN-WESTFALEN
ABTEILUNG AACHEN

DAS LERNEN LERNEN

EINE UNTERSUCHUNG ZUR METHODENKOMPETENZ
IN JAHRGANGSGEMISCHTEN KLASSEN

DIPL.-SOZ.PÄD. AYNUR ÖZDEMİR
SOZ.PÄD. B.A. VIVIANE THOMA

UNTER DER LEITUNG VON

PROF. DR. MARIANNE GENENGER-STRICKER

AACHEN, OKTOBER 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation	3
2. Fragestellung und Zielsetzung	4
3. Aktueller Forschungsstand und Definitionen	6
4. Methodik und Durchführung	10
4.1 Einzelinterviews	10
4.2 Gruppeninterviews	11
5. Ergebnisse der Untersuchung	15
5.1 Einzelinterviews	15
5.2 Gruppeninterviews	16
5.2.1 Gruppenarbeit	16
5.2.2 Gegenseitige Hilfe	17
5.2.3 Selbstständigkeit	19
5.2.4 Zeitmanagement	22
5.3 Gründe für die Wahl der Jahrgangsmischung	22
5.4 Weitere Aspekte	24
6. Fazit	25
Literatur- und Quellenverzeichnis	27
Anhang	29

1. Ausgangssituation

In 2009 trat die Schulleitung der Gemeinschaftsgrundschule „Am Höfling“ an die Abteilung Aachen der KathO NRW heran mit der Bitte, sie in ihrem Projekt „Leben und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen“ zu unterstützen. Mit diesem Projekt soll die individuelle Förderung der Schüler/innen verbessert werden. Konkret wurde ein Partner für eine externe Evaluation gesucht. Die Umsetzung des Projektes erfolgte schrittweise seit dem Schuljahr 2005/2006. Eine Evaluation konnte bisher nur intern im Rahmen einer kleinen Elternbefragung erfolgen. Von der Schulleitung, dem Kollegium und auch der Elternvertretung wurde eine externe Evaluation angestrebt, die weitere Zielgruppen und Fragestellungen umfasst.

Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird die Grundschule „Am Höfling“ das Konzept des jahrgangsübergreifenden Unterrichts auf alle Klassen ausweiten.

2. Fragestellung und Zielsetzung

Mit dem Projekt „Das Lernen lernen“ soll an die sich stetig wandelnde gesellschaftliche Situation angeknüpft werden. Heutzutage reicht es nicht mehr aus, ein Repertoire an Wissen zu haben. Vielmehr muss der Mensch in die Lage versetzt werden, sein Wissen selbständig mehren zu können sowie Fähigkeiten und Qualifikationen im Sinne eines lebenslangen Lernens zu erwerben. Durch den gesellschaftlichen Wandel sind die Kinder gefordert, nicht bei dem einmal Erlernten und Erfahrenen stehen zu bleiben, sondern sich stetig weiter zu bilden. Diese Kompetenzorientierung des Lernens findet sich auch als zentrale Idee in den neuen Lehrplänen für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen wieder. Um diese zu erwerben, ist es notwendig, den Kindern eine große Auswahl an (Lern-) Methoden bereitzustellen und dies entsprechend in die Unterrichtsausrichtung einzubringen. Auch dadurch, dass die Kinder im Schulalltag verschiedene Rollen besetzen und als „Expert/innen“ für besondere Fähigkeiten gelten, wird nicht nur ihr Wissen vertieft, sondern auch ihr eigenes Methodenkonzept erweitert.

Seit 2005 gibt es in der Grundschule „Am Höfling“ ein pädagogisches Konzept, das durch jahrgangsgemischte Klassen eine Unterrichtskultur des Differenzierens ermöglicht. Das Konzept soll das selbstständige Lernen, das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht-behinderten Kindern, sowie die Förderung von besonders begabten Kindern ermöglichen.

Die von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen durchgeführte Studie konzentrierte sich auf die Zielgruppe der Kinder in den jahrgangsgemischten Klassen.

Das Thema Inklusion und die Ermöglichung einer Pädagogik der Vielfalt, die in diesem Projekt realisiert werden, waren ausschlaggebend für die folgende Fragestellung:

„Welche methodischen Kompetenzen zum selbstgesteuerten Lernen erwerben die Kinder in jahrgangsgemischten Klassen?“

Der Fragestellung lag die Hypothese zugrunde, dass Vielfalt und die dadurch erfahrene Heterogenität die methodische Kompetenz der Kinder fördern und hierdurch ein selbstverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen stattfindet.

3. Aktueller Forschungsstand und Definitionen

Wir leben in einer globalisierten Wissensgesellschaft, die ständig so viel Wissen produziert, dass der/die Einzelne es nicht leisten kann, sich die Fülle der neuen Erkenntnisse anzueignen. Vielmehr sind Kinder von heute mehr denn je gefordert, Einstellungen und Strategien zu entwickeln, damit sie ihr Wissen selbstständig mehren können. Es sind die notwendigen Voraussetzungen und Grundlagen für ein lebenslanges Lernen zu schaffen. Hierzu zählen insbesondere auch soziale und kulturelle Kompetenzen. Diese Kompetenzorientierung des Lernens ist mittlerweile auch integrierter Bestandteil der schulischen Curricula. Kompetenzorientierter Unterricht in der Grundschule setzt sich zum Ziel, Kinder von Beginn ihres schulischen Lernens an zu Selbständigkeit, Selbst- und Mitentscheidung zu erziehen, damit sie lernen, gesellschaftliches Leben mit zu gestalten und mit zu verantworten. Die Entwicklung passgenauer Angebote, die Begleitung und Beratung des Lernprozesses sowie die Entwicklung des selbstgesteuerten und selbstverantwortlichen Lernens als ein übergeordnetes Lernziel für alle Schüler/innen in offenen Unterrichtsformen sind wichtige Aspekte einer individuellen Förderung im Primarbereich (vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen u. Integration/Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Empfehlungen zur Bildungsförderung für Kinder 2009). Auch im EU-Programm für lebenslanges Lernens wird auf die hierzu notwendigen Lernmotivationen und Fertigkeiten bzw. Schlüsselkompetenzen verwiesen, die sich u.a. auf Kreativität und Innovation richten.

Die individuelle Gestaltung des Unterrichts mit der Ausrichtung auf das eigenständige Lernen des Kindes obliegt der einzelnen Schule und den Lehrkräften. Die Gemeinschaftsgrundschule „Am Höfling“ in Aachen hat mit der Entscheidung, über die Schuleingangsphase hinaus das jahrgangsübergreifende Lernen auf die Klassen 1 – 4 auszuweiten, ein Modell geschaffen, damit Kinder mit- und voneinander lernen können. Dieses Konzept zielt u. a. darauf ab, dass die Kinder ihr Wissen an andere weitergeben, es erklären und vertiefen. Innerhalb einer heterogenen Gruppe sollen die Kinder einmal die Rolle des „Jüngeren“ und einmal des „Älteren“ einnehmen und dabei stereotype

Geschlechterrollen überschreiten und wichtige Erfahrungen im Bereich des sozialen Lernens sammeln können. Das Lernen in jahrgangsübergreifenden Klassen soll dazu beitragen, verschiedene Möglichkeiten und die unterschiedlichen Lernpotenziale zur wechselseitigen Anregung und Unterstützung für alle Schüler/innen zu nutzen. Schulanfänger/innen können dort eine vorbereitete Lernumgebung mit ritualisierten Abläufen vorfinden, so dass die Eingewöhnungs- und Umgewöhnungszeit weniger belastend zu sein scheint, weil sie durch bereits schulerfahrene Kinder unterstützt werden. Kindern, die eingeschult werden und bereits viele Vorerfahrungen in bestimmten Lernbereichen mitbringen, soll die Möglichkeit gegeben werden, sich von Anfang an mit Lernangeboten zu beschäftigen, die über das normale Erstklässlerangebot hinausgehen.

Orientierung bietet hier eine Pädagogik der Anerkennung bzw. Vielfalt (vgl. Prengel 2006). Durch das didaktische Konzept des handlungsorientierten binnendifferenzierten Unterrichts in heterogenen Lerngruppen werden Kompetenzen gefördert, die zur Zukunftssicherung beitragen:

- eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einschätzen und positiv besetzen (Selbstwert),
- sich in wechselnden Arbeitssituationen mit unterschiedlichen Personen zurechtfinden (Flexibilität),
- Gesamtabläufe, die über längere Zeiträume und mit mehreren Teilnehmer/innen konzipiert sind, überblicken (Übersicht),
- eigene Interessen und Entwicklungen wahrnehmen und gestalten (Selbständigkeit),
- für andere Personen mit unterschiedlichen Eigenheiten und für gemeinsame Vorhaben Aufgaben übernehmen (Verantwortung),
- sich abgrenzen und durchsetzen innerhalb eines kooperativen Rahmens (Durchsetzungsfähigkeit).

Didaktische Möglichkeiten (fächerübergreifende Projekte, Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Gesprächskreise, verbale Beurteilungen, Individualisierung und Differenzierung mit Hilfe eines reichhaltigen Materialangebots und

werkstattartiger Klassenraumgestaltung) bilden einen Rahmen, der eigenständige Entwicklungen begünstigt. Jede und jeder Einzelne soll auf der je individuellen Entwicklungsstufe zur optimalen Entfaltung der unterschiedlichen Fähigkeiten kommen können.

Definitionen

Der Begriff des selbstgesteuerten Lernens findet in der Fachliteratur vielseitige Verwendung und ist nicht einheitlich definiert. Zu dieser Vielzahl von Definitionen gehören beispielsweise selbstgesteuertes Lernen, selbst organisiertes Lernen, autonomes Lernen, autodidaktisches Lernen oder auch eigenständiges Lernen. Insofern ist es notwendig im Folgenden eine Begriffsbestimmung vorzunehmen.

Als selbstgesteuertes Lernen kann eine *„zielgerichtete Tätigkeit“* (Kruse/Wiesner 2002, 160) verstanden werden, in der *„der Handelnde die wesentlichen Entscheidungen, ob, was, wann, wie und woraufhin erlernt [wird], gravierend und folgenreich beeinflussen kann.“* (Weinert 1982, zitiert nach Hof 2009, 61)

Selbstgesteuertes Lernen wird in verschiedenen Handlungskompetenzen – u. a. in Fach-, Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz – unterschieden (vgl. Steig 2000, 6). Bei der Evaluation wird die methodische Kompetenz als ein Aspekt des selbstgesteuerten Lernens in den Blick genommen. *„Methodenkompetenz bedeutet, wissen welcher Weg einzuschlagen ist, diesen Weg gehen zu können und bereit sein, diesen Weg zu gehen.“* (Hülshoff 1996, zitiert nach Steig 2000, 10)

„Methodenkompetenz schließt ein, fachbezogene und fächerübergreifende Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken anwenden zu können. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen

aufarbeiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen und dabei planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.“ (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2004, 9)

4. Methodik und Durchführung

An der Grundschule „Am Höfling“ wurden zum Zeitpunkt der Untersuchung insgesamt ca. 330 Kinder in 13 Klassen unterrichtet. Vier davon waren jahrgangsgemischte Klassen, in denen jahresübergreifender Unterricht stattfand. In einer der jahrgangsgemischten Klassen wurden Kinder mit und ohne Behinderung unterrichtet. Insgesamt besuchten zur Zeit der Untersuchung 108 Kinder diese Klassen. Von diesen 108 Kindern wurden alle Dritt- und Viertklässler, insgesamt 50 (davon 27 Jungen und 23 Mädchen) interviewt.

Als Einstieg wurde zunächst eine Hospitation in allen Modellklassen durchgeführt, mit dem Ziel, die spezifischen Unterrichts- und Lernmethoden in jahrgangsgemischten Klassen sowie das Lernverhalten der Kinder kennenzulernen. Die durch diese Beobachtungen gewonnenen Informationen wurden entsprechend dokumentiert und dienten als Grundlage für die später durchgeführten Einzel- und Gruppeninterviews.

Die Durchführung der Interviews erstreckte sich über den Zeitraum vom 15.03.2010 – 30.06.2010 und fand in den Räumlichkeiten der Grundschule „Am Höfling“, die den Kindern vertraut waren, statt. Sowohl die Einzelinterviews als auch die Gruppeninterviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen.

Bei der Auswertung wurden ausgewählte Passagen aus den Interviews transkribiert, der größte Teil der Aussagen wurde inhaltlich zusammengefasst.

4.1 Einzelinterviews

Es wurden vier narrative Einzelinterviews mit Viertklässlern geführt. Als Rahmenthema wurde die Erstellung der Jahresarbeit gewählt. Die Jahresarbeit umfasst sowohl die schriftliche Bearbeitung als auch die mündliche Präsentation eines von den Kindern selbstgewählten Themas. Alle Viertklässler hatten die Aufgabe eine solche Arbeit zu schreiben und wurden hierbei von den Lehrkräften betreut. Die Jahresarbeit ist als ein Produkt des selbstgesteuerten Lernens anzusehen.

Die Auswahl der Kinder wurde von den Lehrkräften vorgenommen mit der Vorgabe, ein Kind aus jeder Klasse, d. h. insgesamt vier Kinder – zwei Jungen und zwei Mädchen – zu benennen. Bei der Auswahl sollten die Lehrkräfte möglichst auch die unterschiedlichen Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen berücksichtigen, so dass sowohl Kinder, die von den Lehrkräften als eher stärker bzw. schwächer eingeschätzt wurden, ausgesucht wurden.

Um die Objektivität der Interviewerinnen zu gewährleisten, wussten diese nicht, wie die Kinder von den Lehrkräften eingeschätzt wurden.

4.2 Gruppeninterviews

Die Gruppeninterviews wurden in acht Kleingruppen durchgeführt, die sich jeweils aus allen Dritt- und Viertklässlern der jahrgangsgemischten Klassen zusammensetzten. Die maximale Gruppengröße lag bei sieben Kindern, wobei die Kinder jeweils aus derselben Klasse stammten. Bei der Zusammensetzung wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter und der Altersstufen innerhalb der Gruppen geachtet, ansonsten galt das Zufallsprinzip.

Für die Gruppeninterviews wurden Leitfragen entwickelt, die sich auf die narrativen Interviews und auf einen Kategorienkatalog, der methodische Aspekte des selbstgesteuerten Lernens fokussiert, stützten. Dieser Katalog wird im Folgenden vorgestellt.

Kategorienkatalog zur Erfassung selbstgesteuerten Lernens

Der Kategorienkatalog bezieht sich auf das im Zeitraum 2004 – 2008 von der Bund-Länderkommission in Auftrag gegebene Modellversuchsprogramm SKOLA (selbst gesteuertes kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung) und befasst sich mit der Evaluation verschiedener Elemente, die das eigenständige Lernen betreffen.

Darauf aufbauend wurde ein Profilbogen entwickelt, der als Grundlage für die Gruppeninterviews genutzt wurde. Der Katalog wurde im Rahmen des BLK-Modellversuches LunA (**L**ernen **u**nd **n**achhaltige berufliche **A**usbildung)

entwickelt. Er beinhaltet 30 Items, die der Selbsteinschätzung und der Profilbildung des individuellen selbstgesteuerten Lernens dienen. In dem Katalog werden verschiedene Dimensionen des selbstgesteuerten Lernens erfasst (vgl. LunA Universität Kassel 2010, 1).

Die Dimensionen reichen von Affekten des Lernenden, über die Kooperation mit anderen Lernenden bis hin zur Qualität des Zusammenhangwissens und des fachlichen Denkens sowie kommunikativen und sozialen Kompetenzen (vgl. LunA Universität Kassel 2010, 5).

Für die Gruppeninterviews wurden diejenigen Kategorien ausgewählt, die für die methodischen Aspekte des selbstgesteuerten Lernens bei Grundschulern signifikant sind. Der Katalog wurde um die Kategorie des Zeitmanagements ergänzt, da der Umgang mit Zeit einen wesentlichen Aspekt des selbstgesteuerten Lernens darstellt.

Kategorienkatalog

Selbstgesteuertes Lernen bedeutet, dass die Lernenden

- einen vorgegebenen Auftrag selbständig ausführen,
- einen Lösungsplan entwickeln, wenn sie eine Aufgabe erhalten,
- sehr genau benennen können, welche Hilfen sie benötigen und ob sie sie benötigen,
- sich zu Anstrengungen motivieren können,
- ihre Lösungswege und Ergebnisse anderen darstellen und erklären können,
- Informationen aus Aufgaben und Texten zielstrebig auswählen und verknüpfen,
- fehlende Informationen gezielt suchen und auswerten,
- die physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen für das eigene Lernen schaffen,
- sich über eigene Lernfortschritte klar werden und sie benennen können,
- sich über eigene Lernschwierigkeiten klar werden und sie benennen können,
- Konzepte der Festigung von Lernergebnissen anwenden können,
- Konzepte der Effektivierung des Lernens nutzen,

- Verantwortung für das Lernen übernehmen,
- eigene Ideen und Fragestellungen entwickeln, was gelernt werden soll,
- aus einem Angebot von Lernmöglichkeiten die für sie sinnvollsten bewusst auswählen,
- mit anderen Schülern gemeinsame Arbeitspläne entwickeln, einhalten und deren Zweckmäßigkeit evaluieren,
- gesetzte Ziele nicht aus den Augen verlieren,
- individuell nach einem mit der Lehrkraft abgestimmten Plan arbeiten,
- ihrem eigenen Lerntempo folgen und sich die dazu nötigen Voraussetzungen schaffen,
- einen Arbeitsrahmen mit den Lehrenden aushandeln und innerhalb dieses Rahmens selbstgesteuert agieren,
- die Angebote der Lehrenden konstruktiv aufgreifen und für selbstständige Lernhandlungen nutzen,
- sich eigenständig Lernpartnerschaften suchen und etablieren,
- sich an vorgegebene als auch selbstbestimmte zeitliche Strukturen halten können.

Quelle: vgl. Diagnose- und Evaluationsinventar: Selbsteinschätzung Lehrende Kriterienkatalog Selbst gesteuertes Lernen, LunA, 2010, 3f

Vorgehensweise

Um den Kindern die Anfangssituation zu erleichtern, wurden zunächst einige Einstiegsfragen zum zuletzt mit der Klassengemeinschaft durchgeführten Projekt gestellt. Anschließend folgten konkrete Themenstellungen, die sich mit dem Lernprozess und der Lernsituation in diesen jahrgangsgemischten Klassen befassten. Wichtige Aspekte hierbei waren beispielsweise die gegenseitige Hilfe und die Vorgehensweise der Kinder während der Freiarbeitszeiten¹. Diese

¹ Die Freiarbeitszeit wird in manchen Klassen auch als Lernreise bezeichnet. Die Lernreise ist eine neu eingeführte Form der Freiarbeit. Hierbei müssen die Kinder sich selber überlegen, was sie in der von den Lehrkräften zur Verfügung gestellten Bearbeitungszeit lernen möchten. Zur Orientierung und Verschriftlichung dienen drei Leitgedanken: Das möchte ich lernen, das brauche ich und so hat es geklappt. Die Kinder reflektieren im Anschluss, was sie in dieser Zeit gelernt haben bzw. was gut und was nicht so gut funktioniert hat, um die Ergebnisse in der nächsten Freiarbeitszeit weiterführend nutzen zu können.

sind im Hinblick auf die Selbstständigkeit Indikatoren des selbstständigen Lernens. Zum Abschluss der Interviews wurden die Kinder gefragt, ob sie sich nochmals für die jahrgangsgemischte Klasse als Schulform entscheiden würden.

Die Gruppeninterviews wurden Anfang Juni geführt und dauerten zwischen 25 und 45 Minuten. Sie wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen.

5. Ergebnisse der Untersuchung

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Einzel- und Gruppeninterviews dargestellt.

Zur Zeit der Befragung waren insgesamt 50 Dritt- und Viertklässler in den jahrgangsgemischten Klassen. Aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalles eines Kindes nahmen 49 Kinder an den Interviews teil.

5.1 Einzelinterviews

Bei den Einzelinterviews wurden insgesamt vier Kinder, je zwei Jungen und zwei Mädchen, zur Vorgehensweise und Umsetzung der selbstständig gewählten Jahresarbeit befragt. Insgesamt zeigte sich, dass die Kinder sowohl bei der Themenwahl, als auch beim Umgang mit Materialien und zeitlichen Strukturen eine sehr individuelle Vorgehensweise entwickelten.

Bei der Wahl des Themas entschieden sich zwei Kinder pragmatisch und nahmen das Klassentier² als Thema, während die anderen beiden Kinder nach ihren persönlichen Interessen und Begabungen an die Themenwahl herangingen.

Die Vorbereitungszeit, die den Kindern für die Umsetzung der Jahresarbeit zur Verfügung stand, wurde ebenfalls verschieden genutzt. Zwei Kinder arbeiteten sowohl Zuhause als auch in der freien Arbeitszeit in der Schule an ihrer Jahresarbeit. Ein Kind bevorzugte hierbei die Zeit in der Schule und die Möglichkeit, mit den Lehrkräften zu sprechen. Ein anderes Kind arbeitete nur Zuhause und wurde dabei von einem Elternteil unterstützt.

Die Strukturierung der Arbeitszeit erfolgte bei zwei Kindern aufgrund des Termindruckes. Die anderen Kinder arbeiteten regelmäßig in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit an ihrer Jahresarbeit.

² Alle Klassen der Grundschule „Am Höfling“ haben ein Kuscheltier, das als Symbol für ihre Klasse steht.

Das Material, das von den Kindern zur Vorbereitung für die Jahresarbeit genutzt wurde, bestand zum Großteil aus Büchern und dem Internet. Eines der Kinder führte sogar eine kleine Befragung mit einer das Thema betreffenden Zielgruppe durch. Bei der Auswahl der Quellen berücksichtigten alle vier Kinder die Jahrgangsmischung und achteten darauf, dass ihr Vortrag auch von allen Mitschülern und Mitschülerinnen verstanden werden konnte.

Die Vorstellung und der Vortrag der Jahresarbeit wurden von drei Kindern durch die Gestaltung eines Plakates oder entsprechender Bildern veranschaulicht. Eines der Kinder stellte sein erarbeitetes Thema mithilfe einer Power-Point-Präsentation vor.

Die Aussagen in den Einzelinterviews spiegeln sich in den Ergebnissen der Gruppeninterviews wider, insbesondere in den Kategorien Gruppenarbeit, Selbstständigkeit und Zeitmanagement (s. u.).

5.2 Gruppeninterviews

Die Ergebnisse der Gruppeninterviews wurden in die Kategorien Gruppenarbeit, gegenseitige Hilfestellung, Selbstständigkeit und Zeitmanagement zusammengefasst und mithilfe des oben genannten Instrumentes ausgewertet.

5.2.1 Gruppenarbeit

In jahrgangsgemischten Klassen wird der Unterricht häufig in Form von Gruppenarbeit organisiert. Die Gruppeneinteilung erfolgt entweder durch die Lehrkräfte oder sie wird selbstständig von den Kindern entschieden. Hierbei richten sich die Kinder nach Freundschaften, gemeinsamen Interessen und Themen.

Sie fühlen sich in der Lage, gezielt und differenziert Arbeitsgruppen zu bilden. Die Gruppenarbeit wird insgesamt positiv bewertet, daraus kann geschlossen werden, dass die Kinder gerne in Gruppen zusammenarbeiten. Dies ist auch

bei jahrgangsübergreifenden Projekten, bei denen die Gruppenbildung von den Lehrkräften vorgegeben wird, der Fall.

Unabhängig davon, ob die Gruppen selbst gebildet oder vorgegeben sind, sind die Kinder in der Lage, selbstständig Absprachen in der Gruppe zu treffen und die Aufgaben differenziert nach den Fähigkeiten der einzelnen Gruppenmitglieder zu verteilen. Hierbei achten die Kinder in erster Linie auf die individuellen Fähigkeiten und nicht auf das Alter oder die Jahrgangsstufe eines Mitschülers bzw. einer Mitschülerin.

Zusammenarbeit stellt für die Kinder eine Selbstverständlichkeit dar, „[...] ist für uns nichts Neues [...]“, mit der sie täglich zu tun haben. „Wir machen das ja eigentlich jeden Tag, Zusammenarbeit, und deswegen sind wir das auch schon gewöhnt.“

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Kinder die Voraussetzungen der Kompetenz der Teamfähigkeit erfüllen.

Nach dem Kategorienkatalog sind demnach folgende Kategorien erfüllt:

- Die Kinder sind dazu in der Lage, einen vorgegebenen Auftrag selbstständig auszuführen.
- Sie können zusammen mit anderen Schüler/innen gemeinsame Arbeitspläne entwickeln und sich eigenständige Lernpartnerschaften suchen.

5.2.2 Gegenseitige Hilfe

Wenn die Kinder Hilfe benötigen, werden in erster Linie andere Kinder um Unterstützung gebeten. Dabei setzen die Kinder unterschiedliche Prioritäten. Erstklässler fragen in der Regel ihre Paten um Hilfe, ansonsten Tischnachbarn bzw. Freunde, Lehrkräfte werden in den seltensten Fällen um Unterstützung gebeten. Je vertrauter den Kindern die Klassengemeinschaft ist, desto differenzierter werden andere Kinder gezielt um Hilfe gefragt. Die Inanspruchnahme von Hilfe unterliegt folgenden Kriterien.

Die Kinder fragen in erste Linie ältere bzw. Viertklässler. Dies spiegelt sich auch in der Aussage wider *„[...] nämlich wenn ein Erstklässler neu ist, dann gibt es direkt Viertklässler, die wissen woran es steht [...]“*.

Auch Kinder, die gut erklären können, werden von ihren Mitschülern favorisiert. Ähnlich ist es bei Kindern, die über Spezialwissen verfügen. *„Man lernt eigentlich auch was von den „Kleinen“, auch wenn es nicht Mathe oder Deutsch ist.“*

Bei den Viertklässlern sieht die Inanspruchnahme von Hilfe anders aus. Sie helfen sich gegenseitig oder suchen sich Unterstützung von Viertklässlern aus den anderen jahrgangsgemischten Klassen.

Die Lehrkräfte werden in der Regel nur von Viertklässlern um Hilfe gebeten. Hierbei kommt es auch vor, dass nicht nur der/die Klassenlehrer/in, sondern auch andere Lehrkräfte der jahresübergreifenden Klassen um Rat gefragt werden.

„Der [Klassenlehrer] wird eigentlich gar nicht so oft gebraucht, außer von den Viertklässlern.“

Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Kinder selbstständig erkennen, wann und welche Art von Hilfe sie brauchen. Dass die Kinder sich nicht scheuen, gegenseitig um Unterstützung zu bitten, bestätigt folgendes Zitat: *„Manchmal müssen wir dann auch zu fünf verschiedenen Kindern, um eine Aufgabe erklärt zu kriegen und das macht Spaß.“*

Die Schüler/innen sind in der Lage, sich Hilfe zu holen und können bei der Inanspruchnahme differenziert vorgehen. Außerdem verfügen sie über die Einsicht, dass jeder einmal Hilfe benötigt, und trauen sich, hiermit offensiv umzugehen.

Die Kinder haben ein Wissen über ihre Kompetenzen und können diese selbstbewusst einsetzen, wenn sie nach Hilfe gefragt werden. Hierzu exemplarisch die Aussage eines Viertklässlers: *„Selbst die Erstklässler helfen sich gegenseitig, wenn sie mal was nicht verstehen, denn sie sind ja unterschiedlich weit.“*

Weiterhin sind die befragten Kinder dazu in der Lage, sich selbstständig Materialien zu suchen, die gewonnenen Informationen auszuwerten und diese zielgerichtet einzusetzen. Dabei nutzen sie häufig Informationsquellen wie Bücher und Internet.

„Ich frage meistens einige [...] und wenn die nicht helfen können, dann frag ich die Bücher und wenn die nicht helfen können, frag ich das Internet.“

Laut Kategorienkatalog erfüllen die Kinder folgende Kategorien:

- Sie sind in der Lage, sehr genau benennen zu können, welche Hilfen sie benötigen und ob sie sie benötigen.
- Die Kinder sind sich über ihre eigenen Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten im Klaren und können diese benennen.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen.
- Die Schüler/innen sind in der Lage, sich fehlende Informationen gezielt zu suchen und diese auszuwerten.

5.2.3 Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit der befragten Kinder lässt sich in zwei Formen differenzieren. Hierzu gehören zum einen das selbstständige Agieren innerhalb vorgegebener Rahmenbedingungen und das eigenständige Handeln zur Erledigung einer frei gewählten Lerneinheit.

Bei den vorgegebenen Plänen handelt es sich um den Wochenplan³, die Lernzielkontrolle⁴, die Klassenarbeiten und die Jahresarbeit.

Außer den Aufgaben und dem Zeitfaktor werden den Kindern keine weiteren Vorgaben gemacht. Sie sind in der Wahl und der Struktur der Vorgehensweise

³ Der Wochenplan gilt für je zwei Wochen und besteht aus unterschiedlichen Aufgaben, die sich die Kinder entweder in ihren Schulheften, Büchern oder am PC, in Gruppenarbeit oder in einem schwarzen Ordner heraussuchen können. Die Aufgaben sind je nach Alter, Stufe und individuellem Lernniveau unterschiedlich. Die Kinder bekommen täglich eine bestimmte Zeit, in der sie an ihrem Wochenplan arbeiten können. Welche Aufgaben sie wann erledigen, bleibt ihnen selbst überlassen.

⁴ In der Wochenplanzeit finden auch sogenannte Lernzielkontrollen statt, für die zuvor bestimmte Aufgaben durchgearbeitet sein müssen.

frei. Innerhalb einer zeitlichen Frist können die Kinder die vorgegebenen Aufgaben selbstständig erledigen.

Insgesamt wird die Selbstständigkeit von den Kindern positiv bewertet. *„Ich finde durch die Mischklasse wird man auch sehr selbstständig [...]“*. Dies spiegelt sich beispielsweise in der freien und selbständigen Gestaltungsmöglichkeit der Hausaufgaben wider:

Jedes Kind entwickelt ein eigenes System bzw. eine eigene Struktur der Vorgehensweise. Die Entscheidung für die Reihenfolge der Hausaufgaben wird von manchen Kindern situativ getroffen. Andere wiederum entscheiden nach Schwierigkeit der Aufgaben oder primär nach Lust und Laune. Auch die Dringlichkeit der Aufgaben, die eng mit dem jeweiligen Fortschritt im Wochenplan zusammenhängt, stellt eine weitere Richtlinie dar. Dies lässt sich in der folgenden Aussage erkennen: *„So hat man nicht so viel Druck, man kann selbst entscheiden, wo man dran ist, man muss nicht immer mit den Andern Gleichschritt halten [...]“*.

Es gibt aber auch pragmatische Herangehensweisen, so nutzen einige Kinder als Hilfestellung bei den Hausaufgaben die Wochentage. Anhand der Anfangsbuchstaben der Tage wird entschieden, welche Hausaufgaben an welchem Tag erledigt werden (z. B. Montag → Mathematik, Dienstag → Deutsch).

Eine spezielle Form des Arbeitens ohne Vorgaben ist die Freiarbeitszeit in den jahrgangsgemischten Klassen. Während der Freiarbeitszeit müssen die Kinder selbst entscheiden, was sie lernen wollen und wie sie dies umsetzen. Zur Orientierung des Lernprozesses müssen sie folgende Fragen beantworten:

- Was will ich lernen?
- Was brauche ich dafür?
- Wie hat es geklappt?

Die Freiarbeitszeit wird von den Kindern vielseitig genutzt. Diese ermöglicht ihnen die freie Erprobung unterschiedlicher Lernspiele und die Durchführung von sportlichen Aktivitäten, sowie das Schreiben von selbstausgedachten

Geschichten und Comics. *„Die Grundidee [der Freiarbeitszeit] ist, dass wir spielen und dabei auch was lernen.“*

Nicht nur für kreative Aktivitäten, sondern auch für das Arbeiten an der Jahresarbeit und an Referaten wird diese Zeit von den Kindern in Anspruch genommen.

Die Aussage, *„wir müssen nicht immer an unseren Plätzen arbeiten, wir können im Kreis arbeiten, wir können zusammen im Flur arbeiten, weil wir freie Arbeit haben“*, lässt darauf schließen, dass die Kinder in der Lage sind, sich ihre eigene Lernumgebung zu gestalten.

Die Selbstständigkeit wird auch anhand der Fähigkeit, das Erlernete eigenständig zu überprüfen, deutlich. Hierzu werden von den Kindern unterschiedliche Formen der Selbstkontrolle genutzt. Zu diesen gehören unter anderem Lernzielkontrollen, Klassenarbeiten und Besprechungen mit dem/der Lehrer/in nach Rückgabe des Wochenplanes. Eine spezielle Form der Selbstständigkeit stellt die Jahresarbeit dar. Hierbei müssen die Kinder die bis dahin erlernten und erworbenen Kompetenzen umsetzen.

Die Untersuchung ergab, dass die Kinder sowohl innerhalb vorgegebener Pläne selbstbestimmt agieren als auch ihre Lerneinheiten selbstständig strukturieren können.

Die oben genannten Ergebnisse lassen sich in folgende Kategorien des Katalogs einordnen:

- Die Kinder sind dazu in der Lage, individuell nach einem mit der Lehrkraft abgestimmten Plan zu arbeiten.
- Sie folgen ihrem eigenen Lerntempo und schaffen sich die dazu nötigen Voraussetzungen.
- Die Kinder können einen Arbeitsrahmen mit dem Lehrenden aushandeln und innerhalb dieses Rahmens selbstgesteuert agieren.
- Die Schüler/innen schaffen sich die physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen für das eigene Lernen.
- Sie entwickeln hierbei eigene Ideen und Fragestellungen.

5.2.4 Zeitmanagement

Die Kinder berichten, dass sie die vorgegebenen zeitlichen Strukturen einhalten können.

Dies spiegelt sich unter anderem in folgender Aussage wider: *„Also ich gucke [...] auf die Uhr, [...] ich tue auch ein wenig auf mein Gefühl gucken, also von der Zeit her auf die Uhr, aber manchmal arbeite ich auch etwas länger, wenn ich merke, dass ich auf einmal so richtig lustlos darum sitze und dann merke ich auch, dass ich das nicht verstanden habe [...] dann muss ich [...] manchmal so lange arbeiten, bis irgendwie wieder [...] dieses Gefühl von Bock in mich reingeht und ich es verstanden habe [...]“*.

Weiterhin geht aus diesem Zitat hervor, dass die Kinder sich auch selbstständig zu Anstrengungen motivieren können.

Die Kinder lernen, die festgelegte Zeit im Blick zu behalten. Im Unterricht werden sie dabei von den Lehrkräften unterstützt. Um das vorgegebene Zeitfenster einhalten zu können, werden von den Kindern speziell bei den Hausaufgaben⁵ die Eltern oder die Aufsichtspersonen in der Offenen Ganztagschule um Hilfestellung gebeten.

Nach dem Kategorienkatalog ist demnach folgende Kategorie erfüllt:

- Die Kinder sind dazu in der Lage, sich an vorgegebene als auch selbstbestimmte zeitliche Strukturen halten zu können.

5.3 Gründe für die Wahl der Jahrgangsmischung

Auf die Frage, ob die Kinder sich erneut für eine jahrgangsgemischte Klasse entscheiden würden, gab es folgende Aussagen. Von den 49 Kindern sprachen sich 80 % (39 Kinder) für die erneute Wahl einer jahrgangsgemischten Klasse, 6 % (3 Kinder) dagegen aus. 14 % (7 Kinder) der befragten Kinder trafen keine

⁵⁵ Die vorgegebenen Zeiten für die Hausaufgaben sind:

- 20 Min. Erstklässler
- 30 Min. Zweitklässler
- 40 Min. Drittklässler
- 60 Min. Viertklässler

eindeutige Entscheidung, mit der Begründung, dass ihnen die Vergleichsmöglichkeit fehlen würde. Alle Kinder (8 Kinder), die zuvor eine Regelklasse besucht haben und anschließend in eine jahrgangsgemischte Klasse wechselten, sprachen sich für eine erneute Wiederwahl der Jahrgangsmischung aus.

Die Kinder konnten sehr differenziert begründen, warum sie sich für oder gegen eine Jahrgangsmischung entscheiden würden. Die genannten Gründe für eine Jahrgangsmischung werden nun näher beschrieben.

Als Argument für die Wiederwahl wurden primär die gegenseitige Hilfe und die Rolle der Lehrkräfte als Begleiter/innen beschrieben. Die Lehrkräfte werden von den Kindern in einer neuen Rolle, die sich v.a. auf Begleitung, Beratung und Unterstützung konzentriert, erfahren.

Insbesondere die Patenschaften, die innerhalb einer Klassengemeinschaft bestehen, werden von den Kindern positiv bewertet. Auch die Vielfalt der Möglichkeiten, Freundschaften in diesen Klassen zu schließen, erleben die Kinder als Bereicherung. Dass die Klassengemeinschaft auch beim Wiederholen oder Überspringen der eigentlichen Jahrgangsstufe erhalten bleibt, wird von den Kindern wertgeschätzt. *„Man kann auch in der Mischklasse [...] einfach die Klasse wiederholen, man ist halt nicht aus der ganzen Klasse raus [...] und man hat halt immer noch seine ganzen Freunde“.*

Bei leistungsstarken Kindern wird die Möglichkeit benannt, über den regulären Stoff weitere individuelle Förderung zu erhalten. *„Das Lernen in der [jahrgangsgemischten Klasse] macht viel mehr Spaß“.*

Die Kinder erleben die Freiheit, die die Selbstständigkeit sowohl bei der freien Arbeit als auch in den vorgegeben Strukturen fördert, insgesamt als positiv.

Die Struktur der Hausaufgaben wird von den Kindern unterschiedlich bewertet. Die Tatsache, dass sie selber die Hausaufgaben aussuchen können, und dafür eine bestimmte Zeit vorgegeben wird, wird von dem Großteil der Kinder als Erleichterung empfunden. *„Ich finde es besser, dass wir uns aussuchen können, was wir als Hausaufgaben machen können, dass wir frei entscheiden können.“* Lediglich zwei der drei Kinder, die sich auch gegen die

Jahrgangsmischung ausgesprochen haben, erleben genau diese Aspekte als Nachteil und wünschen klare Vorgaben bei der Aufgabenstellung.

Die drei Kinder, die sich gegen eine jahrgangsgemischte Klasse entscheiden würden, benennen als Hauptargument, dass sie lieber mit gleichaltrigen Kindern unterrichtet würden. Ein Kind bevorzugt den Frontalunterricht.

5.4 Weitere Aspekte

Neben den bereits dargestellten Ergebnissen sprachen die Kinder weitere Themenstellungen an, die nicht von den Interviewerinnen erfragt wurden. Die Kinder beschrieben soziale Aspekte des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und der Aktivitäten in den jahrgangsgemischten Klassen. Hierzu exemplarisch die Aussage eines Viertklässlers: *„Die jahrgangsgemischten Klassen sind sozialer“*.

Im Folgenden werden die von den Kindern benannten Aspekte wiedergegeben.

Ein besonderer Stellenwert wird gemeinschaftlichen Aktivitäten wie beispielsweise den jährlich stattfindenden mehrtägigen Klassenfahrten zugeschrieben. Diese werden in jahrgangshomogenen Klassen in der Regel nur zweimal im Verlauf der vier Jahre durchgeführt.

Hervorgehoben wurden auch Formen kindgerechter Partizipation, die demokratisches Lernen ermöglichen. Zu diesen gehören u.a. der Klassenrat und das Kinderparlament.

Bei der Frage nach der Wiederwahl der Jahrgangsgemischten Klassen sprachen sich **alle** befragten Kinder aus der GU-Klasse für diese Unterrichtsform aus. In der GU-Klasse findet gemeinsamer Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Kindern statt.

„Wir lernen auch mit Kindern zu leben, die anders sind als wir [...] man kann mit ihnen genauso spielen, wie mit anderen Kindern“. Diese Aussage bekräftigt die Selbstverständlichkeit des gemeinsamen Lernens von Kindern mit und ohne Behinderung.

6. Fazit

Ausgehend von der Forschungsfrage „Welche methodischen Kompetenzen zum selbstgesteuerten Lernen erwerben die Kinder in jahrgangsgemischten Klassen?“, kann konstatiert werden, dass die Selbsteinschätzung der Kinder in den jahrgangsgemischten Klassen ein großes Repertoire an methodischen Kompetenzen beinhaltet. Diese konkretisieren sich in den Kategorien wie Gruppenarbeit, gegenseitige Hilfe, Selbstständigkeit und Zeitmanagement.

Gruppenarbeit: Die Kinder in den jahrgangsgemischten Klassen können selbstständig und differenziert Gruppen bilden und innerhalb dieser die Aufgaben nach individuellen Begabungen eines jeden Kindes organisieren, unabhängig vom Alter und der Jahrgangsstufe eines Kindes.

Gegenseitige Hilfe: Die Kinder in jahrgangsgemischten Klassen verfügen über die Fähigkeit, ihre eigenen Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten zu (er)kennen und ihr Wissen gezielt bei der Unterstützung anderer Kinder einzusetzen. Weiterhin sind sie in der Lage, genau zu benennen, welche Art von Hilfe sie benötigen und übernehmen somit Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

Selbstständigkeit: Auch in Bezug auf die Selbstständigkeit der Kinder wurde festgestellt, dass sie die Fähigkeit besitzen, die individuellen Voraussetzungen/Bedingungen für das selbstständige Lernen zu gestalten. Die Kinder können ihren Lernprozess durch eigene Ideen und Fragestellungen selbst steuern und folgen dabei ihrem eigenen Lerntempo. Gleichzeitig sind sie in der Lage, individuell nach einem mit der Lehrkraft abgestimmten Plan zu arbeiten.

Zeitmanagement: Die befragten Kinder können sich sowohl an vorgegebene als auch selbstbestimmte zeitliche Strukturen halten und sich innerhalb dieser selbstständig organisieren.

Darüber hinaus können aufgrund der Untersuchung folgende Aussagen getroffen werden:

- Sowohl leistungsschwache als auch leistungsstarke Kinder sowie Kinder, die eine besondere Einzelbegabung besitzen, profitieren in hohem Maße von der Jahrgangsmischung. Der Verbleib in der Klassengemeinschaft ist hierfür grundlegend.
- Spezifische Unterschiede bezüglich des Geschlechts und des Migrationshintergrundes konnten nicht festgestellt werden.
- Das Lernklima ermöglicht den Kindern ein kooperatives Lernen. Sie sind neben den Lehrkräften als gleichwertige Partner/innen im Lernprozess anzusehen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ihren Lernprozess aktiv zu gestalten und nicht nur passiv Wissen zu empfangen. Sie erleben sich als Subjekte im Lernprozess.
- Speziell bei den Kindern, die sich gegen die Jahrgangsmischung ausgesprochen haben, wäre noch zu untersuchen, welche Rolle die Eltern bzw. deren Haltung bezogen auf die Jahrgangsmischung spielen, da genau bei diesen Kindern der Lernort Schule funktioniert, aber bei den Hausaufgaben Schwierigkeiten formuliert werden.
- Die befragten Kinder verfügen über ein hohes Selbstbewusstsein und Potential an methodischen Kompetenzen zum selbstgesteuerten Lernen und sind somit gut für den Übergang in die weiterführende Schule vorbereitet.
Inwieweit sich dies bestätigt, wäre die Fragestellung einer weiteren Untersuchung.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Hof, Christiane (2009): Lebenslanges Lernen. Eine Einführung. Stuttgart.
- Kruse, Uta & Wiesner, Gisela (2002): Gezielte Unterstützung selbstgesteuerten Lernens Erwachsener durch Weiterbildungsinstitutionen – Ergebnisse empirischer Untersuchungen. In: Kraft, Susanne (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung. Hohengehren. S. 159-175.
- Lang, Martin & Pätzold, Günter (2002): Multimedia in der Aus- und Weiterbildung. Grundlagen und Fallstudien zum netzbasierten Lernen. Köln.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2004): Rahmenplan Grundschule. URL: www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/gr_deu_1_6.pdf?start&ts=1245159488&file=gr_deu_1_6.pdf (01.10.2010).
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration & Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2009): Empfehlung zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesstätten und Schulen im Primarbereich. Diskussionsentwurf vom 10.11.2009.
- Prenzel, Annedore (2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik. Wiesbaden.
- Pätzold, Günter & Lang, Martin (2004): Modellversuchsprogramm. Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung. In: Euler, Dieter/Pätzold, Günter (Hrsg.): Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung (SKOLA). Gutachten und Dossiers zum BLK-Programm. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Heft 120, hrsg. von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Bonn.
- Steig, Michael (2000): Handlungskompetenz. Kompetenzmodelle in der pädagogischen Praxis. Schotten.

Universität Kassel (2010): Diagnose- und Evaluationsinventar:
Selbsteinschätzung Lehrende. Kriterienkatalog Selbst gesteuertes Lernen.
LunA. 2010. URL: [www.uni-kassel.de/fb1/bwp/gerdsm/LunA_-
Profilbildung_SGL.pdf](http://www.uni-kassel.de/fb1/bwp/gerdsm/LunA_-
Profilbildung_SGL.pdf) (15.10.2010).

ANHANG

- Warum machst du die freiwillige Jahresarbeit?
- Wie bist du auf das Thema gekommen?
- Wie hast du angefangen? Hast du einen Zeitplan?
- Wie bist du an das Material gekommen?
- Wo stehst du jetzt?
- Wo war es schwierig? Wo war es einfach?
- Wer hat dir geholfen?
- Hast du schon mal einen Vortrag gehalten?
- Wann und wo arbeitest du an deiner Jahresarbeit?
- Was machst du, wenn du keine Lust mehr hast?
- Würdest du diese Arbeit noch mal machen?

- Wie ist das Projekt gelaufen?
- Wie hat die Zusammenarbeit geklappt?
- Gab es einen Plan zur Vorgehensweise?
- Wie und wonach suchst du eine Gruppe aus?
- Was machst du, wenn du Hilfe brauchst?
- Was machst du, wenn andere Kinder Hilfe brauchen?
- Was machst du während der Freiarbeitszeit?
- Womit beginnst du, wenn du es dir aussuchen kannst?
- Woher weißt du, ob du alles verstanden hast?
- Welche Materialien nutzt du und wo bekommst du diese her?

Abschlussfragen

- Würdest du dich nochmal für eine jahrgangsgemischte Klasse entscheiden?
- Woran kann man von außen erkennen, dass ihr eine jahrgangsgemischte Klasse seid?
- Was unterscheidet euch von den Regelklassen?